

## Allgemeine Information

Schierling liegt im niederbayerischen Hügelland im Tal der großen Laber zwischen Regensburg und Landshut am Rande der Hallertau und am südlichen Ende der Oberpfalz.

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte im Jahre 953 durch Kaiser Otto I. Dieser richtete sich anlässlich der Belagerung von Regensburg sein Hauptquartier entlang der von den Römern gebauten "Via Augusta" in Schierling ein. Diese wichtige Straße wurde nach Kaiser Augustus benannt - eine uralte Völkerstraße, die sich von Paris über Stuttgart nach Budapest erstreckt haben soll und mitten durch das damalige Schierling vorbeiführte. Sie soll später insbesondere für den Transport von ungarischen Rindern nach Nürnberg zur Fleischversorgung und zum Viehandel benutzt worden sein. Deshalb trägt sie auch etwas abfällig den Namen „Ochsenstraße“.

Die andere wichtige Straße die durch Schierling führt ist die „via regia“ (Straße der Könige). Sie war die bedeutendste Verbindung von Rom nach Regensburg. Bezeichnend für diese Straße ist, dass an ihr die ältesten Dörfer in diesem Gebiet liegen, ausgewiesen durch ihre Endungen auf -ing und -kofen.

Bereits im Mittelalter wird vom "Markht Schirling" geschrieben, doch das Marktrecht wird erst zur Tausendjahrfeier im Jahr 1953 wieder verliehen. Seither wird auch das blaue Wappen, welches zwei schräg gekreuzte silberne Reuthaken zeigt, verwendet.

Bundesweit bekannt wurde der Ort vor allem durch das "Schierlinger Roggen" der damaligen fürstlichen Brauerei Thurn und Taxis. Braumeister Ludwig Schifferl gelang es als erstem in Deutschland, ein Bier aus Roggenmalz auf den Markt zu bringen.

In der "Schlacht bei Eggmühl" am 22. April 1809 besiegte Napoleon zusammen mit den bayerischen Truppen Österreich. Im französischen Penmarc'h steht seit 1897 ein Leuchtturm mit dem Namen „Phare d'Eckmühl“, der mit einer großzügigen Erbschaft der Tochter von General Davout erbaut wurde, der von Napoleon wegen seiner Erfolge zum „Fürst von Eggmühl“ ernannt wurde. Eggmühl war bis 1978 eine selbstständige Gemeinde und wurde dann in den Markt Schierling eingemeindet. Seit dem Jahr 1997 besteht eine Gemeindeparterschaft mit dem französischen Ort Penmarc'h an der bretonischen Atlantikküste

Zum Gedenken an die Tausende von Opfern steht seit 1909 ein großes Löwendenkmal im Ortsteil Eggmühl mahndend über dem ehemaligen Schlachtfeld.

Bis 1972 zugehörig zum Regierungsbezirk Niederbayern, dann Umgliederung in den Regierungsbezirk Oberpfalz (südlichste Gemeinde)

Zum 01.05.1978 besteht die Gemeinde aus sechzehn ehemals selbständigen Gemeindeteilen mit insgesamt ca. 7.400 Einwohnern, wobei in Schierling 4.800 Menschen leben

Berühmte Schierlinger:

Pater Placidus Heinrich (1758 – 1825) Priester, Lehrer und Gelehrter

## **Bahnübergang – Bockerl**

Am 21. Oktober 1903 wurde die Eisenbahnlinie von Eggmühl nach Langquaid in Betrieb genommen. Solange die Eisenbahn praktisch ein Transportmonopol hatte, war auch die Bedeutung des "Bockerls", wie die Lokalbahn bald liebevoll genannt wurde, nicht zu unterschätzen.

Seit den fünfziger Jahren machte sich immer mehr die Konkurrenz des Automobils bemerkbar. Das endgültige Aus für den Personenverkehr kam am 29. September 1968, als der letzte planmäßige Personenzug zwischen Langquaid und Eggmühl verkehrte. Der Personenverkehr wurde fortan von Omnibussen übernommen.

Die Güterzüge nach Langquaid liefen seither jahrzehntelang mehr oder weniger unbeachtet in den Bahnhof ein. Einmal an jedem Werktag wurde der Bahnhof bedient, während der Zuckerrübenenernte auch öfter. Als 1987 die Verlagerung der Rübentransporte auf die Straße erfolgte, wurden die Gleisanlagen im Bahnhof Langquaid erheblich reduziert.

Als sich 1996 abzeichnete, daß die Nebenbahn zumindest westlich des Bundeswehranschlusses Eichbühl in Kilometer 4,3 km stillgelegt werden sollte, bildete sich eine Initiative engagierter Eisenbahnfreunde, die in mehreren Denkschriften und Diskussionsrunden örtliche Politiker überzeugen konnte, die Strecke in eigener Regie zu übernehmen - in Bayern ein bis dato nicht alltäglicher Vorgang.

Schwerpunkt der „Lokalbahn Schierling-Langquaid“ ist der Güterverkehr, der vor allem der - saisonalen - Abfuhr landwirtschaftlicher Produkte dient. Zudem findet an ausgewählten Wochenenden und Feiertagen - in Form von Sonderfahrten - Personenverkehr auf der Laabertalbahn statt.

## **Gedenkstein**

Außerhalb des Ortes befindet sich ein Munitionshauptdepot der Bundeswehr (MunHptDep Schierling). Es wurde von 1937 bis 1939 als [Luftwaffenmunitionsanstalt](#) (MUNA) erbaut und wurde zum Jahresende 2009 aufgelöst

Im April 1945 war das Hauptquartier der deutschen Kriegswehrmacht südlich der Mainlinie im Pfarrhof Schierling untergebracht. Ende April erschienen Jagdflugzeuge über jener Muna, um sich über den ersten Angriff zu orientieren. Dort waren mind. 6000 Tonnen Giftgaskampfstoffe gelagert, die in den Wochen zuvor aus allen Teilen Deutschlands angeliefert worden waren. Diese Menge hätte laut Experten damals genügt, um eine tödliche Gaswolke von 100 km Reichweite zu verursachen.

Der damalige Pfarrer Laubmeier hat damals versprochen, durch ein Gelübde Gott den Dank zu erweisen, wenn Schierling gerettet wird, was dann auch durch den Einsatz des US-Marshals T. Sheffield geschah. Bis zum Strukturwandel in den 70er Jahren wurde am 27. April ein Feiertag gehalten und ein Dankgottesdienst gefeiert. Danach wurde der Termin auf den 1. Mai verlegt.

Im Jahr 1995 wurde das 50. Gelübde mit einem Dankkonzert für das „Wunder von Schierling“ gefeiert. Auf Anregung des Pfarrgemeinderats wurde das Gelübde um 25 Jahre verlängert.

## **Ignaz Loibl Geburtshaus (Raiffeisenbank)**

**An dieser Stelle stand das Geburtshaus von Pfarrer Ignaz Loibl, dem Erbauer der Pfarrkirche St. Peter und Paul von Schierling**

## **Rathausplatz mit Genßhenker-Brunnen**

Schwer hatte die Bevölkerung während des Dreißigjährigen Krieges unter den Plünderungen der Schweden zu leiden.

Auf diese Ereignisse geht die Sage um **den "Schierlinger Gennßhenker"** zurück. Der damalige Schlossherr wollte seine letzten Gänse vor dem hungrigen Feind dadurch retten, dass er sie schlachtete und an der Hinterseite des Schlosses aufhängte. Die gewitzten Schweden stöberten allerdings das Versteck auf und verspeisten das köstliche Federvieh. Und nachdem auf den Schaden der Spott sofort folgt, hatten die Schierlinger ihren Spitznamen fortan gesichert, der im Laufe der Jahrzehnte auch zu einem Schimpfnamen wurde. Messerstechereien zwischen Burschen der benachbarten Dörfer und Schierlings waren keine Seltenheit und auch "g'richtsmaßig" wurde es schon einmal, wenn ein Auswärtiger das Wort "Gänshänger" in den Mund nahm.

1980 wurde mit dem Brunnen von Klaus Vrieslander diese Vergangenheit auf humorvolle Weise aufgearbeitet und mittlerweile ist aus dem Spottnamen ein Markenzeichen geworden.

Es ist ein schwedischer Musketier, der eine Gans am Hals hält, eine über den Rücken trägt und eine verloren hat, die zwischen seinen Füßen liegt. Der Brunnentrog ist aus einheimischen Kalkgestein gehauen, die Figur in Bronze gegossen.

Bereits zum fünften Mal wird am ersten Augustwochenende 2010 das "Schierlinger Gennßhenkerfest" gefeiert, bei dem der Verein für Heimatpflege die Zeit des Dreißigjährigen Krieges wieder aufleben läßt. Im Feldlager treffen sich Musketiere, Pikeniere, Händler, Gaukler, Marketenderinnen und das einfache Volk, um ein Übungsschießen abzuhalten. Dazu gibt es Essen und Trinken wie vor 370 Jahren!

## **Gemälde bei der Grotte**

Dieses Gemälde stammt von General von Heideck und zeigt den Pfarrhof von Schierling. Es erinnert an die Schlacht bei Eggmühl 1809. Der blinde Pfarrer begab sich nach dem Ende des Kampfes mit zwei Kaplänen in Begleitung von Bauern zum Schlachtfeld. Kronprinz Ludwig befahl dem damaligen Oberleutnant – und späteren General Heideck – von der Schlacht ein Bild zu malen. Im Mai 1852 wurde das Gemälde, genannt „Das schöne Bild“, an den damaligen Pfarrer übersandt. Es soll an die Menschlichkeit auf dem Schlachtfeld zu Eggmühl erinnern

## **Orden der „Armen Schulschwestern“ / Mädchenschule / Knabenschule**

Nach dem Verkauf des alten Schulhauses wird 1841 ein neues Knabenschulhaus gebaut (heutige Fa. Kössinger Druck)

Im Jahr 1865 ließ Pfarrer Dr. Jakob Brand das Mädchenschulhaus erbauen. Mit der Führung der Mädchenschule wurden die Armen Schulschwestern beauftragt.

Die [Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau](#) bilden eine geistliche Gemeinschaft, die im 19. Jahrhundert von Maria Theresia von Jesu Gerhardinger gegründet wurde. Ihre ca. 3600 Schwestern wirken heute weltweit im Bereich der Erziehung und Bildung und sind besonders hellhörig für die Nöte der Jugend, der Frauen und der Armen. Eine Schwester dieses Ordens leitet seit über 25 Jahren den katholischen Kindergarten St. Michael

## **Pfarrkirche St. Peter und Paul**

Ursprünglich 1418 erbaut. Neubau von 1720 – 1726 als „Dom des Labertals“

Ein Steinrelief am Treppenaufgang erinnert an die Pestopfer im Jahr 1627. Eine verheerende Pestseuche war über Schierling, wie über viele andere Orte auch, hereingebrochen. Sie kostete viele Menschen das Leben. In ihrer Not wandte sich die Bevölkerung an die Pestheiligen Sebastian und Rochus und versprach für ewige Zeiten, alljährlich einen Bittgang in das etwa zwölf Kilometer entfernte Hausen zu halten. 19 Wochen hat die Pest gewütet und noch heute erinnert am Kirchenaufgang eine eingemauerte Pestsäule mit der Inschrift: „Die Martersäule hat machen lassen, Brottmaier, Wirt und Gastgeber zu Schierling“, an diese schlimme Zeit. Dieser Bittgang findet bis heute jährlich Ende August statt.

## **Jesuitenmeile**

Die Jesuiten, eigentlich Gesellschaft Jesu (*Societas Jesu*, *Ordenskürzel: SJ*) genannt, ist eine katholische Ordensgemeinschaft, die am 15. August 1534 von einem Freundeskreis um Ignatius von Loyola gegründet wurde. Neben den üblichen drei Ordensgelübden - Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam - verpflichteten sich Ordensangehörige durch das vierte Gelübde zu besonderem Gehorsam gegenüber dem Papst.

Im Jahr 1645 wurden neben dem Bau der ersten Schule auch die Jesuiten bezeugt. Die Professoren des Straubinger Kollegs verbrachten in Schierling ihre Sommerfrische und trugen wesentlich zur Horizonterweiterung der Bevölkerung bei. Ihr Wirken hatte außerdem entscheidenden Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung und auf das religiöse Leben. Der Orden wurde 1773 auf Druck der absolutistischen Könige vom Papst aufgehoben, 1814 aber wieder zugelassen. Die Bezeichnung „Jesuiten“ wurde zunächst als Spottname gebraucht, später aber auch vom Orden selbst übernommen.

Die baulichen Aktivitäten der Jesuiten erfolgten vor allem im Osten des Ortes. Die betreffenden Gebäude waren wie an einer Geraden angeordnet, die den Charakter einer „Meile“ haben könnte – Jesuitenmeile. Diese umfasste vor 250 – 300 Jahren vor allem folgende Gebäude:

### **Altes Schulhaus**

Dies ist das älteste Schulhaus Deutschlands. Der Ort, an dem es steht heisst „Hundsmarkt“, richtiger „Hunzmarkt“, von den „hunzenen“, geringwertigen Dingen wie Knöpfen, Bändern, Nadeln, Zwirn, Hafteln, usw., die man dort einmal kaufen konnte

Im Jahr 1645 berichtet der damalige Pfarrer Johann Reiffenstuel, der von 1616 bis 1672 in Schierling wirkte: „In Schierling ist ein von mir neu auferbautes Schulhaus, darinnen die liebe Jugend jederzeit mit größtem Fleiss soll unterrichtet werden.“

Das Schulhaus lehnt gegenüber vom Mundigl-Haus (mit Storchennest) an der Kirchenmauer, flankiert von der Steintreppe zum hinteren Kircheneingang hinauf. Das Erdgeschoss diente als Stadel und Holzlege. Die oberen beiden Stockwerke bargen die Schulräume und die Wohnung des Schulmeisters, der gleichzeitig den Mesnerdienst versah. Alle drei Stockwerke können, bedingt durch die besondere Lage an der Kirchenmauer, von aussen her betreten werden.

**Diese denkmalgeschützte Gebäude wird nun renoviert und dient künftig als Stützpunkt der "Schierlinger Gennßhenker"**

### **Brauerei**

Die Gründung der Brauerei geht auf das 16. Jahrhundert zurück. Das Schild zeigt die Jahreszahl 1578. Von 1680 bis 1773 wurde sie von den Jesuiten betrieben (dazu beim weiteren Spaziergang mehr). Später kam sie in das Eigentum des Fürsten von Thurn und Taxis, bis sie 1997 von Leonhard Salleck, dem Kuchlbauer Bräu aus Abendsberg, übernommen wurde. Hier werden das Schierlinger Pils (ca. 12000 Hektoliter werden für 2010 erwartet) und das Schierlinger Hell gebraut. Leider ist zur Zeit keine Führung möglich, weil die Brauerei, wie in Abendsberg, zu einer Erlebnisbrauerei „die blaue Brauerei“ mit Jesuitenzimmer, umgebaut wird.

**Dorfmühle**, welche von den Jesuiten im Jahre 1701 gekauft wurde. Bis 1726 war sie wieder komplett neu erbaut. Heute ist das gesamte Areal in Privateigentum.

**Schloss der Edlen von Schierling**, welches im 12. / 13. Jahrhundert als Niederungsburg vom Ritter von Schierling erbaut wurde. Die Jesuiten erbten diesen Bau 1680 nach dem Tod von Anna Maria Reiffenstuel und bauten es um. Es waren / sind hufeisenförmige Gebäude mit einem Haupthaus. Heute befindet es sich in Privatbesitz.

**Gasthaus „Zum grünen Kranze“**, welches von den Jesuiten erbaut wurde. Dieses Gebäude ist Privateigentum und beherbergt eine Gaststätte